

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 45.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 20. April.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

## Am t l i c h e s.

### Die königlichen Pfarrämter

wollen den Bericht, bezw. Fehlbericht über die Winterabendstunden bis 23. April einreichen (Nbl. S. 1700, bej. Abf. 2; S. 2459 und 3060).

Montag, den 18. April 1882.

K. Bezirkschulinspektorat.  
Wegger.

### T a g e s - N e u i g k e i t e n .

Deutsches Reich.

Nagold, 19. April. Wie wir soeben erfahren, sind in Oberjettingen in der Charwoche mehrere Personen durch Genuß sauer gewordener Würste erkrankt und ist eine Frau in Folge dessen am letzten Sonntag gestorben. Drei Familienangehörige derselben, worunter 2 Kinder, sind noch in ärztlicher Behandlung und soll ein älterer Sohn noch nicht außer Gefahr sein. Auch hier und in Pfundorf befinden sich drei Personen durch Wurstvergiftung in ärztlicher Behandlung. Der hiesige Erkrankungsfall sieht mit dem in Oberjettingen in Verbindung. Auffallend ist es immerhin, daß solche Vergiftungen immer noch häufig, besonders auf dem Lande vorkommen, da vor dem Genuß solcher Würste schon oft gewarnt worden und man eben kein Gourmand zu sein braucht, um eine verdorbene Wurst von einer genießbaren unterscheiden zu können. Würste mit Zuthaten von Brod und Milch ertragen nie ein längeres Aufbewahren und sollten daher immer mit Vorsicht vor dem Genuß untersucht werden.

Montag Stadt, 17. April. In der gestern hier abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Präzeptor Gut von hier einen äußerst interessanten Vortrag über deutsche Kolonien, dem wir folgende Notizen entnehmen wollen: „Laut den statistischen Berichten bezifferte sich die Zahl der Auswanderer nach Amerika im letzten Jahre auf 248,323 Personen. Unter diese Zahl sind diejenigen, welche nach Brasilien und andere Staaten Süd-Amerikas, sowie nach Süd-Australien u. auswandern, noch nicht gerechnet. Wenn wir absehen von solchen, welche ihrer moralischen Eigenschaft nach eine Luftveränderung wohl vertragen können und von denen manche erst in der neuen Welt belehrt und zum Arbeiten angetrieben worden sind, auch von solchen, welche durch glänzende Schilderung von Goldgruben und andern Glücksquellen erfüllt werden mit der Sehnsucht nach Abenteuern und leicht zu erwerbenden Glücksgütern, endlich von solchen, welche der allgemeinen deutschen Wehrpflicht rechtzeitig aus dem Wege gehen, so bleiben noch sehr viele übrig, welche durch einen wirklichen Nothstand auf die unsichere Bahn geführt werden und welche in der deutschen Heimat trotz jahrelanger Anstrengung ihr Auskommen nicht finden, und durch die hohen Arbeitslöhne, den billigen Landerwerb und andere materielle Vortheile, welche Amerika bietet, zur Einwanderung in die vereinigten Staaten veranlaßt werden. Wir können nicht läugnen, daß trotz der fünf Milliarden der Wohlstand unter einem Theil unserer bürgerlichen und bürgerlichen Bevölkerung fortwährend abnimmt, während sich die Steuern von Jahr zu Jahr erhöhen. Der energische, mit etwas Kapital versehene Einwanderer verläßt die deutschen Staaten, gründet im Centrum der Union: in den ausgedehnten Ebenen des Mississippi eine Farm und erntet hier die reichlichen Früchte seines Fleißes. Ich komme zu dem

Schlusse, daß die Landwirtschaft in den vereinigten Staaten dem deutschen Ansiedler, wenn er Energie und Fleiß mit etwas Kapital verbindet, ein sicheres Auskommen gewährt, und muß die mannigfaltigen Warnungen vor Einwanderung jedenfalls nach dieser Richtung hin für unbegründet erklären. Aber zugeben, daß viele Einwanderer in Amerika ihr Glück machen, so ergibt sich doch für die Zurückbleibenden manche schmerzliche Wahrnehmung. Alle sind dem Vaterlande Dank schuldig für das viele Gute, das es durch Unterricht und geistige Pflege, durch Schaffung eines sichern Rechtszustandes und andere ausgezeichnete Einrichtungen des öffentlichen Lebens gewährt. Nachdem der Herr Redner einen kurzen Ueberblick über die auswärtigen Besitzungen einzelner europäischen Staaten geworfen hatte, konnte es den Zuhörern fast scheinen, als ob die genannten europäischen Staaten sich in den Besitz des verfügbaren Landes getheilt und Deutschland für immer von der Kolonisation ausgeschlossen hätten. Und in der That müssen wir von Amerika, Asien und Australien absehen; eher würde noch der innere Gürtel der australischen Inselreihe, welcher an den ostindischen Archipel sich anschließt, oder die große Insel Madagaskar in Betracht kommen. Ein reiches Gebiet für Ansiedlung, eine unererschöpfliche Quelle für Produkte aller Art verspricht das Hochland von Centralafrika zu werden, das uns erst in jüngster Zeit durch muthvolle Reisende näher gerückt ist. Soweit es bis jetzt bekannt ist, erscheint es als ein einziges, zusammenhängendes Gebirgsgebirge mit weiten, bald walden, bald aber auch wieder äußerst fruchtbaren Tafelländern, unterbrochen von Höhenzügen und selbst Hochgebirgen, reich bewässert durch mächtige Ströme, die zum Theil in imposanten Wasserfällen und Stromschnellen durch entgegenstehende Gebirgsketten den Weg zum Meere sich gebahnt haben. Urwälder, von deren riesenhafter Ausdehnung und Undurchdringlichkeit wir uns nur einen schweren Begriff machen, bedecken einen großen Theil des bezeichneten Gebiets. Die größte Leppigkeit und Saftfülle zeigt sich in diesem Urwald. Dieses ungeheure Gebiet mit seinen großen Seen und Flußläufen, seinen Fruchtebenen und Urwäldern, wie auch seinen Steppen war bis jetzt nur von arabischen Kaufleuten ausgebeutet, welche von der Ostküste von Zanzibar her ins Innere eindringen und um Feuerwaffen, Baumwollstoffe und Kauris, Elfenbein und Sklaven einhandeln. Schon der große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Preußen hatte auf diese Gegenden sein Augenmerk gerichtet und an der Goldküste ein Fort gebaut, das aber unter seinen Nachfolgern wieder aufgegeben wurde. Freilich mühten dann von der Reichsregierung gute Ankerplätze angelegt und Handelsfaktoreien eingerichtet werden. Die Felder mühten urbar gemacht und der Boden mit europäischen Getreidearten, Reben und Obstbäumen bepflanzt werden. Sicherlich würde auch der üppige Boden den Anbau der Baumwollstaude, der Tabakspflanze, des Maulbeerbaums, des Kaffeebaums und anderer Gewächse der heißen Zone mit reichlichem Ertrage lohnen. Deutschland würde hiedurch in den allgemeinen Weltverkehr eintreten, seine Industrie würde durch den billigen Bezug aller Rohprodukte einen neuen Aufschwung nehmen und seine gewerblichen Erzeugnisse ein ausgedehntes Absatzgebiet finden. Zudem würden wir dann auch mitarbeiten an der Mission, die Nachkommen Hams von dem Fluche, der auf ihnen lastet, zu befreien und ihnen christliche Bildung und Gesittung mittheilen.“ — Die nächste

Woche kehren wieder verschiedene Europäer aus unserer Gegend dem Vaterlande den Rücken, darunter vier Geschwister im Alter von 14—20 Jahren. — Nächste Woche werden hier 8 Gewerbelehrlinge geprüft werden.

In Schönegrund bei Freudenstadt erstach am 12. d. Wirth K. in seiner eigenen Wirthschaft einen Bauführer; derselbe war sofort todt. Ein Liebesverhältnis desselben zu dem jungen Töchterchen des Wirths soll die blutige That veranlaßt haben. Der Thäter ist verhaftet.

Stuttgart, 17. April. In Sachen des Konkurses der Volksbank wird soeben eine neue Schätzung der Gebäude und Güter von Amtswegen vorgenommen. Für die der Gantmasse der Volksbank zugehörigen Häuser ist ein besonderer Verwalter aufgestellt worden. Viele wollen die derzeit in hiesigen und auswärtigen Blättern (Zf. Jg. 10.) auftauchenden Rathschläge wegen rascher Beendigung des Konkurses oder Vermeidung desselben durch Umlage auf die vermöglichen Genossenschaftler für eine schlaue Finte halten, um größere Regressansprüche von Vorstand und Verwaltungsrath abzuwenden. Diese Vermuthung liegt theilweise auch in der steigenden Erbitterung gegen die Leiter der Bank begründet.

Stuttgart, 17. April. Der Stuttgarter Lieberkranz beging am Samstag die 25jährige Jubelfeier seines Musikdirektors Prof. Wilh. Speidel.

Stuttgart, 18. April. Heute wurde der Attentäter Schriftfeger Bud als geheilt entlassen.

Stuttgart. Der Frostschaden an den Weinbergen ist in den frühen Tagen sehr bedeutend, nur hoffen die Weingärtner, daß anstatt der erfrorenen Ähren bei günstiger Witterung die Nebenangen treiben, wie es auch im Jahr 1865 war. Die Kirchengemeinde ist im Nemsthal zu 1/2 vernichtet; da manche Gemeinde in guten Jahren ihre 15,000 M für dieses Produkt erlöst hat, so gibt das einen sehr schmerzlichen Ausfall.

Wegen des Brandes in Weil im Schönbuch, dem am Charfreitag früh das Gasthaus zur Krone zum Opfer fiel, ist der verheiratete Sohn des Besitzers als der Brandstiftung verdächtig festgenommen worden.

In Göppingen wurde Korbmacher J., der zu dem Unterlehrer G. in die Schule gelaufen war, weil letzterer seinem Mädchen wegen Zuspätkommens eine Tasse gegeben hatte, von dem K. Amtsgericht am 1. d. M. wegen Hausfriedensbruch zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er hatte einer mehrmaligen Aufforderung des Lehrers, das Schulzimmer zu verlassen, nicht Folge geleistet, sich vor den Schülern Grobheiten gegen den Lehrer erlaubt und diesen beim Fortgehen beschimpft.

Schorndorf, 16. April. Wenige Erhebungen in einer Reihe von Thal- und Berggemeinden des Bezirks ergeben, daß die Früchte der abgelaufenen Woche die diesjährige Kirchnernte zum weitest größten Theil zerstört haben. Der Verlust in den betr. Orten wird sich auf 100—130,000 M im Ganzen belaufen. Dagegen ist an Aepfeln gar kein, an Frühbirnen und Zwetschen nur ein ganz unerheblicher Schaden geschehen. Saaten und Klees sind gar nicht berührt. Die Weinberge, in gewissen frühen Sorten wohl etwas beschädigt, können, wenn nicht weitere Zwischenfälle eintreten, noch einen vollen Ertrag gewähren. Saftstodungen würden jetzt dem zu hoffenden Obstertrag sehr nachtheilig werden.

Heilbronn, 17. April. Im Laufe des heutigen Vormittags stellte sich die 19 Jahre alte Katharine Jörg von Oehringen, welche erst vor einigen Tagen aus dem Amtsgerichtsgefängniß in Ludwigsburg entlassen worden war, wofür sie eine Diebstahlstrafe erstanden hatte, vor Gericht und bekannte freiwillig, daß sie den Brand in Sonthem gestiftet habe aus Mangel darüber, daß ihr ein nachgesuchtes Nachquartier abgeschlagen worden sei.

Von der Jagst, 16. April. Die Kälte hat der gesamten Obsthütte unserer Gegend im großen Ganzen nicht geschadet; nur hier und da ist ein Bäumlein mit feinerem



Ein merkwürdiger Fall ereignete sich gestern in Avignon. Man schritt zu der Beerdigung eines Kindes, welches am Keuchstiften gestorben sein sollte, und ein Angehöriger der Familie hob den Sarg aus, um dem kleinen Wesen einen letzten Kuss zu geben. Da gewahrte er, daß das Kind noch atmete. Natürlich bereitete man sich, es gänzlich zu sich zu bringen und man hat jetzt Hoffnung, das arme Geschöpf, welches um ein Haar ein Opfer des Scheintodes geworden wäre, zu retten.

**England.** London, 17. April. Das „Temple Opera House“ in Bolton, das größte Provinzialtheater Englands, ist am Sonnabend nach der Vorstellung niedergebrannt. (Fr. 3.)

**Rußland.** Ueber eine auf der Station Spirowo entdeckte Mine erfahre ich Folgendes: Der Stationschef in Spirowo heißt Kuforkin, bei dem sein Stiefsohn Iwanow lebte. Hundert Schritte vom Bahnhof durchschneidet ein kleiner Fluß die Bahn. Ueber diesen führt eine steinerne Brücke; rechts und links von der Brücke bildeten sich in Folge vorgenommener Erdbarbeiten Tümpel. Iwanow war häufig beschäftigt mit angeblicher Beseitigung dieser Tümpel. Er versenkte unter der Brücke, wie jetzt erwiesen ist, eine mächtige Dynamitladung. Iwanow ist verhaftet.

Das Birel wird wiederum der Abfall einer Christengemeinde zum Mohammedanismus gemeldet; es ist die aus 185 Seelen bestehende Romo-Nikolsti-Gemeinde im Kreise Wenzelsk, die als eine der ersten zum Christenthum bekehrt worden war und sich bisher, wie es scheint, streng an die christlichen Lehren gehalten hatte. Die Ursachen des Abfalles sind, wie dem „Golos“ zu entnehmen, noch nicht ermittelt worden.

**Amerika.** Schlagende Beweise. In Jersey City kam es kürzlich bei einer Schulrathsbildung zu einer regelmäßigen Kollision. Die Herren Schatzthe konnten sich bezüglich der gegen eine Lehrerin erhobenen Anklage nicht einigen und sandten es am bequemsten, die Sache gleich im Sitzungssaal durch ein Arz Gottesgericht, einen persönlichen Zweikampf unter sich anzusehen. Der Vertheidiger der Angeklagten applicirte seinem anklagenden Kollegen einen Faustschlag ins Gesicht, so daß er zu Boden stürzte, und nicht zufrieden damit, trieb der Thäter noch auf ihn und bearbeitete ihn gehörig mit den Fäusten. Mehrere Lehrerinnen, die man zur Sitzung eingeladen hatte, waren Zeugen dieses höchst unregelmäßigen Vorgangs. Zuletzt wurde der Geprügelte hinausgeschleppt und der Rest setzte die Sitzung fort, als wenn gar nichts Ungewöhnliches vorgefallen. Die herrliche Wäthen muß die amerikanische Volksschule treiben unter so competenten, würdevoller Leitung!

**Handel & Verkehr.** Stuttgart, 17. April. (Landesproduktionsbörse.) Preise per 100 Kilogramm: Weizen, bayerischer 26 M 15 J bis 28 M 50 J, ungarischer 26 M 30 J, österreichischer 26 M 25 J, russischer 24 M 25 J, Kernen 26 M 25 J. Weizen hart aber wenig Geschäft. Mehl löst allmählich auf. — Mehl- und Produktionsbörse. Verkauf 2300 Säcke à 200 Pfd. Preise: Nr. 1 35 M 50 J bis 38 M 50 J, Nr. 2 33 M 50 J bis 34 M 50 J, Nr. 3 31 M 50 J bis 32 M 50 J, Nr. 4 28 M 50 J bis 27 M. Unter diesen 2300 Säcken sind 40 Säcke österreichischer Nr. 8 zu 20 M 50 J.

Stuttgart, 18. April. Die heute früh begonnene Ledermesse ist von Verkäufern wie Käufern gut besucht. Verkäufer sind ca. 160 anwesend mit 2400 Zentner Leder. Wübbelerleder: leichtes M 2-2.10, schweres M 1.80 bis M 2, Söhlleder M 1.30-1.40, Bachelleder M 1.15-1.30, Rindsleder M 1.50-1.60 das Bünd. Verkauf lebhaft. Die Dauer der Messe ist zwei Tage.

Stuttgart, 17. April. Auf dem Pferdemarkt sind 1200 Pferde zum Verkauf gebracht, in den Privatställen zu Stuttgart, Cannstatt, Berg sieben 600 Pferde. — Von edlen Thieren sind namentlich englische und norddeutsche Trakebner, einzelne dänische und Niederungspferde, in schweren Thieren; Normänner, Belgier, Rothaler, Wirsauer, Russen u. Kärnthner.

Stuttgart, 17. April. Der Hundemarkt auf dem Charlottenplatz ist ziemlich stark besetzt mit Hundchen aller Rassen und Größen. Der Verkauf ist bis jetzt flau.

**Das Herz hat gesiegt.** (Fortsetzung.)

Die Leute auf den Straßen eilten in schnellem Schritte mit geröthetem Gesicht an ihre Beschäftigung. Diensthboten, welche sonst stets Zeit fanden, eine Weile mit ihren Bekannten zu plaudern, beschleunigten ihren Gang; der Schusterjunge blieb nicht, wie er gewohnt war, mit weit aufgerissenen Auge und Munde, das ihm übergebene Schuhwerk nachlässig in der Hand haltend, vor jedem Bildladen stehen, sondern rannte mit den Droschkengäulen um die Wette dahin und die Melodie, welche sich sonst seiner Kehle in stotternden Tönen entrang, schien vom eisigen Nordwinde weggeblasen zu sein, welcher sich vielleicht in anderer Tonart nur dem Wächter auf dem Thurme vortrug. Auf den Fensterscheiben der Häuser hatte der Winter zierliche Eiskristallen gemalt und kaum vermochten die Bewohner durch diese aufgedrängten billigen Naturgarden auf die Straße zu sehen. Sie hätten da ein interessantes, immer abwechselndes Bild vor sich gehabt und bemerkt, wie geschäftig die Leute mit großen Packeten im Arm dahineilten, wie dieselben mit glück-

lichem Gesicht und ihre Umgebung vergessend, die Freude sich ausmalten, welche ihre Geschenke am heiligen Christabend hervorrufen würden, wie Arm und Reich Vorbereitungen zu dem festlichen Abende traf. —

Auch im Hause des Professors Karlstein wurde eine eifrige Thätigkeit entfaltet. Die emsige Frau Professor empfing häufig Besuche der Schneiderin, verließ dann oft auf kurze Zeit die Wohnung und war unter irgend einem Vorwande fast stets geheimnißvoll beschäftigt. Zwei Zimmer der geräumigen Wohnung waren von ihr abgeschlossen worden und streng hatte sie verboten, dieselben zu betreten. Auch Hedwig wirkte in geheimnißvoller Weise in und außer dem Hause bis spät Abends für das Weihnachtsfest, der Vater sollte von ihr mit dem siebenten Sophakissen beschenkt werden und sich an der kunstfertigen Hand der Tochter erfreuen, dem Bruder war eine kunstreich gestricke Verzierung für das Bücherbrett zugebracht. Rudolph hatte auch kleine Ueberraschungen für die Eltern und die Schwester vorbereitet, nur der Professor saß unbewegt vor der festlichen Stimmung in seinem Studirzimmer, und wenn ihm seine Gattin nicht in fürsorglicher Weise in Erinnerung gebracht hätte, daß Weihnachtsen vor der Thür stehe und sie noch nichts für ihren Sohn zum Geschenk gekauft habe, so hätte der gelehrte Herr wohl am Ende gar das Weihnachtsfest übersehen. Die Wünsche seines Sohnes waren ihm wohl bekannt, aber sie fanden nicht seine Billigung. „Ich kannte“, sagte sich der Professor, „in jenen jungen Jahren auch nur das Studium der Wissenschaften als höchstes Vergnügen und trieb nicht, wie die heutige Jugend, Alotria, machte nicht jene Ansprüche an das Leben, hinter welche man heutzutage selbst seine Pflichten zu stellen bemüht ist. Rudolph soll Gelehrter werden und da sind wissenschaftliche Werke jedenfalls ein ganz passendes Weihnachtsgeschenk.“ mit diesem Gedanken griff der Professor Karlstein nach Hut und Stock und verließ, nachdem er den Ueberzieher fest zugeknöpft und den Hals durch ein Tuch gegen die Kälte geschützt hatte, das Haus. Der Buchhändler, zu welchem er sich begab, war ihm schon seit langen Jahren befreundet und begrüßte nun, als er den Professor in seinen Laden eintreten sah, denselben auf das Herzlichste, las er doch zugleich in seinen Zügen, daß dieser Weihnachtskäufe zu besorgen habe.

Schnell legte er die neuesten Werke vor, von denen er annehmen konnte, daß sie der Geschmacksrichtung des Professors entsprachen und empfahl sie mit warmen Worten. Drei herrliche Bände classischer Literatur waren bald in den Besitz des Gelehrten übergegangen, da fiel sein Blick auch noch auf die neueste Ausgabe von Homers Ilias mit Illustrationen und so wurde auch dieses Buch hinzugefügt und dem Diener zur Beforgung übergeben. Erleichtert trat der Professor den Heimweg an, hatte er doch nun diese Weihnachtsfrage hinter sich und war überzeugt, dem Sohne eine recht große Weihnachtsfreude zu bereiten.

Der 24. Dezember war gekommen und der Abend nahte, mit ihm hielt die Freude und der Friede Einzug in die Herzen der Menschen. Beim Professor Karlstein waren alle Vorbereitungen zur Bescheerung getroffen. Unter der schlauen, mit Lichtern, Zuckerwerk und Zierath geschmückten Tanne lagen auf dem glänzend weißen Tischstude die verschiedenen Geschenke, deren Glanzpunkt die für Hedwig bestimmten Gegenstände bildeten. Rudolph harrete ungeduldig in seinem Zimmer auf den Ruf der Mutter, welcher den Beginn der Bescheerung bedeuten sollte; in heiteren Farben malte er sich die Erfüllung seiner Wünsche aus und gelobte sich im Stillen, im nächsten Jahre recht fleißig zu sein, um den Ansprüchen des Vaters zu genügen, da — ertönte das Zeichen mit der Klingel und die Mutter rief; schnell eilte er ins Vorzimmer, wo er bereits Hedwig antraf. Auch der Vater kam nun mit gemessenem Schritte herbei. Die Gesichter der Kinder glühten vor Freude und Erwartung, aber der Vater blieb ernst und bemerkte kaum die hoffnungsvollen Blicke, welche sein Sohn auf ihn warf. Noch einmal ließ sich die Stimme der Mutter vernehmen, zugleich öffnete sich die Flügelthür und mit freudigem Ah! — begrüßten die Eintretenden den herrlichen Christbaum, der sein Licht glänzend auf die ausgedehnten Gaben warf. Hedwig küßte Mutter und Vater unter Dankesworten für ihre vielen Geschenke, dagegen starrte Rudolph wortlos auf seine Geschenke, es waren vier Bücher und einige Kleinigkeiten. Das hatte er nicht erwartet — nicht einer

seiner Wünsche, welche die jugendliche Eitelkeit und Lebenslust in diesen Jahren hat, war in Erfüllung gegangen. —

„Nun! begann der Vater, der die Verstimmung seines Sohnes zuerst bemerkte, „Du scheinst nicht zufrieden zu sein mit diesen herrlichen Werken, die ich Dir verehrte, hast sie wohl noch gar nicht angesehen?“

Keine Silbe kam über die Lippen Rudolphs, auch nicht, als die Mutter ihn fragend anblickte, tiefe Röthe bedeckte sein Antlitz. Da plötzlich ergreift er die Bücher, wirft sie unter die Geschenke der Schwester und ruft zornig der Mutter zu:

„Da nimm auch die noch für Deine Tochter, denn einen Sohn scheinst Du nicht zu kennen, der Deine Liebe verbient, nichts will ich von Euch herzlosen Menschen mehr haben.“

Alle erblickten bei diesen heftigen Worten Rudolphs; der Vater, außer sich vor Zorn, erhob die Hand zum Schläge, und ehe die Mutter es verhindern konnte, hatte der Sohn eine berbe Rührung empfangen. — Leichenblässe überzog dessen Angesicht, er durchbohrte den Vater mit seinem Blicke, dann verließ er schweigend das Zimmer. Das Weihnachtsfest war gestört, laut schluchzten die Mutter und die Schwester und wollten Rudolph zurückrufen, doch der Gemahl hinderte sie daran.

Der nächste Weihnachtsmorgen kam heran, ohne daß Rudolph beim Frühstück erschien, dagegen fand die Magd in seinem Zimmer einen Zettel mit den kurzen Worten: „Lebt wohl! An meine Eltern.“

Als dem Professor diese Nachricht gebracht wurde, war er anfangs etwas bestürzt, doch sagte er sich schnell wieder und beschwichtigte seine Unruhe mit dem Gedanken, der Sohn werde bei irgend einem seiner Freunde die Nacht zugebracht haben und als Reuiger wiederkehren; als aber die Mutter, welche Rudolphs Zimmer durchsucht hatte, mit verweintem Gesicht zu ihm trat und mit schmerzlich bewegter Stimme erzählte, der Sohn habe Wäsche, Kleidungsstücke, sowie andere Kleinigkeiten, welche zum täglichen Gebrauch gehören, mitgenommen, sagte er die Sache doch erst auf und empfand im Geheimen Vorwürfe über das Geschehene. Er fing an zu begreifen, daß er der Jugend des Sohnes doch zu wenig Rechnung getragen und wohl eigentlich selbst die größte Schuld an dem Vorgefallenen habe. Doch, was konnte er nun daran ändern? Mit zu Boden gesenktem Blicke ging er unschlüssig eine Zeit lang in seiner Studirstube umher, Maßregeln überlegend, welche den starrköpfigen Sohn ihm wieder zuführen sollte. Er fragte seine Gemahlin um Rath, doch auch diese war nicht fähig, einen Entschluß zu fassen, und die Tochter Hedwig grüßte dem Flüchtling, der ihr die Weihnachtsfreude verdorben habe, beinahe mehr, als daß sie den bitter getränkten Bruder bemitleidet hätte. Das Einfachste und Natürlichste wäre gewesen, bei Freunden Rudolphs anzufragen, ob sie um dessen Verbleiben wüßten, doch, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, kam man auf dieses Mittel erst, nachdem andere vergeblich versucht worden waren.

(Fortsetzung folgt.)

**Allerlei.**

Auch nicht übel. Am Ufer eines Schwarzwaldfühdens stand vor nicht langer Zeit ein junger Mann, um, obwohl er hiezu nicht beauftragt war, Forellen zu angeln. Ruhevoll sah er nach seiner Angel, als ein bärbeißig aussehender Jurist mit gebieterischer Stimme seine Legitimation in Form einer Fisklerkarte zu sehen verlangte. In Ermangelung einer solchen griff er schnell entschlossen in seine Brusttasche und zeigte dem Diener des Wirthes eine Hochzeitseinladungskarte, die sich gerade in seiner Tasche befand. Mit schließender Miene musterte der Alte die überreichte Karte und gab sie ihm, bekräftigt auf die Achsel klopfend, mit den Worten zurück: „Das laß dir gut sein, Jakoble, sonst bist's glückselig.“ Eine turlöse Hotelrechnung theilt ein Dreideiner Blatt mit:

Herrn Adolph Gottlieb Meyer aus Leipzig	
Dresden, Jänner 25.	
Logis . . . . .	3.
Service . . . . .	1.
1 Diner . . . . .	3.
1 Flasche St. Julien . . . . .	3.
1 Souper . . . . .	3.
Markt 38.	

Meyer: „Aber Donnerwetter, was ist denn das! Für einen Tag 38 Mark?“ — Oberkellner: „Ach, verzeihen Sie, ich habe aus Versehen das Datum hinzuaddirt.“ — Meyer: „Na, addiren Sie mir nächstens nicht einmal die Jahreszahl hinzu!“

Die **Rheumatismus-Apparate** der ersten und alleinigen Erfinderin Frau **Emilie Winter** in Greifenhagen erfreuen sich eines derartig guten Rufes, daß eine besondere Empfehlung derselben wohl kaum notwendig sein dürfte. Wir machen unsere Leser auf die der heutigen Nummer unserer Gesammt-Ausgabe beigegebene Beilage aufmerksam.



**Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Nagold.**  
**Eigenschafts-Verkauf.**  
 In der Zwangsvollstreckungssache gegen Christian Hezer, Oekonom Ehefrau hier, Christine geb. Kirn, kommt am Samstag den 22. April d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im ersten Termin im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:  
 Acker:  
 Nr. 375/1. 25 a 54 m Hopfenader, 1 " 00 " Steinriegel, 26 a 54 m zwischen Lemberg neben Andreas Maurer, Wirth, und Jakob Hauser, Fuhrmann, Anschlag 1000 M.  
 Nr. 4827. 14 a 84 m Acker, 2 " 34 " Rain, 17 a 18 m im hohen Rain neben Schuhmacher Schittenhelm und den Wiesen, 450 M.  
 Nr. 3430. 22 a 82 m im Röhrenbach neben Schwanenwirth Günther und Martin Müllers Wittwe, 550 M.  
 Nr. 1332/2. 22 a 27 m auf'm Steinberg neben Friedrich Blum, Schreiner, und Christian Günther, Bäckers Wittwe, 250 M.  
 Nr. 2113. 26 a 74 m in Staibengrund neben Gottlob Benz Wittve und Christian Wagner, Schneider, 250 M.  
 Als Verwalter ist Gemeinderath Kappeler hier und als Verkaufskommission der unterzeichnete Hilfsbeamte des Gemeinderaths und Stadtschultheiß Engel hier bestellt.  
 Nagold, den 9. März 1882.  
 Gerichts-Notar Mayer.

**Stadtgemeinde Nagold.**  
**Klein-Ruchholz-Verkauf**  
  
 am Freitag den 21. d. M.  
 46 rothtannene Hopfenstangen, 350 " Bohnensteden bis 3 m lang aus Abtheilung vorderer Wolfsberg; ferner:  
 410 rothtannene Bohnensteden bis 3 m lang aus Abth. vorderes Stubenkammerle; und 1 Loos Schlagraum aus Abtheilung Wäse.  
 Zusammenkunft Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause.  
 Die Waldschützen sind bereit, das Klein-Ruchholz vor dem Verkauf vorzuzeigen.  
 Gemeinderath.

**Nagold.**  
 Es werden gegen unpfändliche Sicherheit  
**4000 Mark**  
 aufzunehmen gesucht. Näheres durch die Redaktion.  
 Warth.

**800 Mark**  
 Pfleggeld hat auszuleihen  
 Bernhard Weber.

**Wilbberg.**  
**Langholz- & Eichenrinde-Verkauf.**  
  
 Am Samstag den 22. Apr., Vormittags 10 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf aus dem Stadtwald Gemeindsberg: 84 Stämme tanneses Langholz mit 81,18 Festmeter; zu gleicher Zeit aus dem Stadtwald Langelolden und Gemeindsberg ca. 150 Raummeter Eichenrinde, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
 Den 16. April 1882.  
 Waldmeister Haarer.

**Nagold.**  
**580 Mark**  
 sind gegen geistliche Sicherheit (gleich auszuleihen).  
 Stützungspflege.  
 Kapp.

**Lateinschule Nagold.**  
 Für befähigte Knaben, vorzugsweise von der 1873 gebornen Altersklasse, welche heuer neu einzutreten wünschen, wird am Montag den 24. April, Morgens 7 Uhr, eine Aufnahmeprüfung vorgenommen. Auswärtige haben Tauf- und Zuspfschein mitzubringen.  
 Im Auftrag der Studienkommission:  
 Präceptor Lindmaier.

**Nagold.**  
**Anzeige & Empfehlung.**  
 Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das seitler von Herrn Friedrich Stockinger betriebene gemischte Waaren-geschäft käuflich erworben habe und dasselbe unter der Firma  
**Gustav Heller**  
 weiterfahren werde.  
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine Kundschaft mit reeller Waare bei billigen Preisen zu bedienen und sehe ich geneigtem Zuspruch entgegen.  
 Hochachtungsvoll  
**Gustav Heller.**



**Calw.**  
**Sprendlinger Ziegel.**  
 sehr leicht, außerordentlich dauerhaft und billig, liefert in Maschinen- und in Handform unter 10jähriger Garantie in Wagenladungen von 11000 Stück auf alle Stationen. Muster portofrei.  
**E. Horlacher.**

**Chr. Erhardt, Schlosser, Calw,**  
 empfiehlt seine selbstgefertigten eisernen Gartenmöbel in großer Auswahl. Preislisten stehen auf Verlangen zu Diensten.

**Nagold.**  
**Gut-Zucker, Würfel-Zucker, feinst gemahlener Zucker,**  
 ferner:  
**Kaffee** in verschiedenen Sorten empfiehlt  
**Gustav Heller.**

**Nagold.**  
**Dankagung.**  
  
 Für die uns so vielseitig gewordene liebevolle Theilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Kindes Marie, das uns nach so kurzer Krankheit unerwartet schnell durch den Tod entrisen wurde, sagen wir den herzlichsten Dank; ebenso für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders von Seiten ihrer Mitschülerinnen und den H. H. Lehrern für ihre Liebe und Mühe, die sie der selig Entschlafenen zuwendeten.  
 Christian Stidel, Metzger und Frau.

**Nagold.**  
**Salpeter, Glaubersalz, Soda, Wicse, Bündhölzer**  
 empfiehlt  
**Gustav Heller.**

**Nagold.**  
**Anzeige & Empfehlung.**  
 Unterzeichneter empfiehlt sich im Rasiren, Frisiren und Haarschneiden in und außer dem Hause. Haarasarbeiten aller Art werden prompt und billig ausgeführt.  
 Köpfe von ausgefallenem Haar werden von 1 M an angefertigt.  
 Ball- und Brautfrisuren stets das Neueste.  
 Achtungsvoll  
**Emil Ulrich,**  
 Herren- und Damenfriseur.

**Nagold.**  
 In  
**Glas & Porzellan**  
 hatte ich mein gut sortirtes Lager bei billigen Preisen bestens empfohlen.  
**Gustav Heller.**

**Nagold.**  
**Dreibältrigen und ewigen Kleejamen,**  
 von Seide gereinigt, in schönster Qualität, empfiehlt zu den billigsten Engros-Preisen  
 Heinrich Müller.

**Nagold.**  
**Schweizer- & Badsteinkäs**  
 empfiehlt in prima Qualität  
**Gustav Heller.**

**Nagold.**  
**In Pathen-(Dötes-) Briefen**  
 für Confirmanden haben wir schöne Auswahl, ebenso in  
**Gesang-, Gebet- und Predigtbüchern.**  
**G. W. Kaiser'sche**  
 Buchhandlung.

**Frucht-Preise:**  
 Calw, den 15. April 1882.

	M	S	M	S	M	S
Kernen	13					
Dinkel	9 60	9 41	9 10			
Haber	7 50	7 80	7 10			
Widen		14				

Tübingen, den 14. April 1882.

	M	S	M	S
Dinkel	9 17	9 01	8 85	
Haber	7 81	7 72	7 63	
Wicse		9 44		
Widen		10		